



Fachverband
Drogen- und
Suchthilfe e.V.



47. fdr+sucht+kongress 2026

„Gute Praxis trotz Krisen:

Was wirkt? Was hilft? Was stärkt uns?“

16. und 17. Juni 2026

Akademie des Sports, Hannover

Programmheft



47. fdr+sucht+kongress 2026

»Gute Praxis trotz Krisen: Was wirkt? Was hilft? Was stärkt uns?«

16. - 17. Juni 2026 in Hannover, Akademie des Sports

Vorwort

Unter diesem Titel stehen auch in diesem Jahr aktuell relevante Themenkomplexe für die Suchthilfe, die Suchtselbsthilfe und der Suchtprävention. Unser Kongress richtet sich vor allem an Praktiker*innen aus diesen Bereichen, aber auch an Mitarbeitende angrenzender Disziplinen wie z. B. die Jugendhilfe oder Arbeitsintegration. Zusammen wollen wir das Neueste aus der Forschung beleuchten, uns über neue Trends informieren, aus Good-Practice-Beispielen lernen, neue Methoden kennenlernen und uns darüber austauschen, wie Resilienz von Mitarbeitenden in Krisenzeiten gelingen kann. Vor dem Hintergrund immer neuer, z. T. gefährlicherer synthetischer Drogen auf dem Markt, hochkomplexer Traumata bei der Klientel, politischer Krisen und knapper werdenden öffentlichen Kassen bewegen Fragen nach einer guten, gerechten und gesunden Zukunft unsere Klientel und uns gleichermaßen. Wie immer wollen wir nicht bei den Fragen stehen bleiben, sondern Antworten finden und Praktiker*innen Konkretes an die Hand geben. Hierbei spielt für uns eine wichtige Rolle, Resilienz zu schaffen, zu erweitern und zu erhalten, sowohl bei unserer Klientel als auch bei unseren Mitarbeitenden und den Führungskräften.

Rund 200 Ehrenamtliche und Fachkräfte aus den Arbeitsfeldern der Suchtprävention, Suchthilfe und Suchtselbsthilfe werden zu diesem bundesweiten Kongress erwartet, um sich über aktuelle Suchtthemen, gute Praxis, aktuelle Forschungsergebnisse, neue Ansätze und Angebote zu informieren und etwas mitzunehmen für die Entwicklung ihrer jeweiligen Praxisfelder.

In 5 Vorträgen, 11 Seminaren, dem fdr+ Symposium Drogenforschung und einem Kongress vor Ort stellen Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis Ihnen wissenschaftliche Erkenntnisse, best-practice-Modelle und überzeugende Konzepte vor und kommen dazu mit Ihnen ins Gespräch.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme in Hannover!

Montag, 15. Juni 2026

Pre-Kongress: Meet and Talk für Frühreisende

Treffpunkt: 18.00 Uhr

Ort: Drogenberatung Drobs Hannover, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Calenberger Esplanade 6, 30169 Hannover

Zur Einstimmung auf den Kongress laden wir alle Frühangereisten am 15.06.2026, ab 18 Uhr, herzlich in die DROBS Hannover ein. In offener und einladender Atmosphäre können sich die Teilnehmenden austauschen und einen Eindruck von unserer Fachstelle und ihrem vielfältigen Angebot gewinnen.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, den Abend gemeinsam in der Innenstadt fortzusetzen. Zur besseren Planung bitten wir um Anmeldung.

Verantwortlich: Diana Fiedler, DROBS Hannover, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen

Dienstag, 16. Juni 2026

ab 10:45 – 12:10 Uhr Empfang/Anmeldung sowie Mittagsimbiss in der Akademie des Sports Hannover

12:15 Uhr Eröffnung des Kongresses + Begrüßung

Janina Tessloff, Vorstand fdr+, Therapiehilfe Bremen gGmbH

12:30 Uhr Grußworte

Prof. Dr. Hendrik Streeck, Beauftragter für Sucht- und Drogenfragen der Bundesregierung, Videobotschaft

Dr. Andreas Philippi, Niedersächsischer Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung

Belit Onay, Oberbürgermeister Landeshauptstadt Hannover

13:00 - 15.30 Uhr Vorträge

Moderation: Janina Tessloff, Vorstand fdr+, Therapiehilfe Bremen gGmbH

13:00 Uhr Vortrag 1

Demokratie braucht Begegnung

Dr. Rainald Manthe, Stiftung Bildung

Demokratie fehlt Begegnung: Schwimmbäder, Jugendclubs, Bibliotheken oder Sportvereine werden weniger. Individuelle Freizeitgestaltung, digitale Medien und zuletzt die Coronapandemie haben vielen Begegnungsstätten den Rest gegeben. Aber Demokratie braucht Räume des Zusammentreffens, damit sie dauerhaft funktioniert. Rainald Manthe fokussiert auf solche Begegnungsorte des Alltags: Straßen und Bahnen, Parks und Cafés, die Dorfkneipe und Elternabende. Denn nur durch die Wahrnehmung von Diversität, durch die Bildung sozialer Beziehungen und durch gemeinsame Aktivitäten entsteht die unverzichtbare Basis, auf der moderne, vielfältige Demokratien funktionieren und sich den großen Transformationen unserer Zeit stellen können.

13:45 Uhr Vortrag 2

Illusion der Kliniker vs. Illusion der Epidemiologen

Prof. Dr. PD Alfred Uhl, Gesundheit Österreich GmbH und Sigmund Freud Privat-Universität

Der Beitrag zeigt, dass stark widersprüchliche Befunde zum Therapieerfolg bzw. zur Spontanremission von Suchtverhalten maßgeblich auf methodische Verzerrungen zurückzuführen sind. In klinischen Kontexten werden Remissionsraten (Behandlungserfolge) stark unterschätzt (Illusion der Kliniker), während bei epidemiologischen Studien Spontanremissionsraten stark überschätzt werden. Diese seit Langem bekannten Artefakte werden in der Forschung meist systematisch vernachlässigt.

14:30 Uhr Pause

14:45 Uhr Vortrag 3

Von der Suchthilfe zur Selbsthilfe und zurück! – Resilienz-Strategien für Mitarbeiter*innen in der Suchthilfe.“

Dr. Arthur Günthner, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychologischer Psychotherapeut

Der Vortrag beleuchtet Resilienz-Strategien für Mitarbeiter*innen in der Suchthilfe und zeigt Wege von der professionellen Suchthilfe zur eigenen Selbsthilfe und zurück auf. Es bietet einen strukturierten Überblick über Ansatzpunkte der Resilienzförderung, beleuchtet sowohl institutionelle als auch persönliche Ebenen und orientiert sich an verhaltenspsychologischen Stresstheorien sowie am Relationalen Stressmodell nach Günthner (2022).

15:30 Uhr Kaffeepause „Meet & Talk“

16:00 – 18:00 Uhr Seminare, Symposium I und Kongress vor Ort

16:00 Uhr Seminar 1

Gesundheit fängt bei mir an! – Ein Resilienz-Trainingsprogramm für Mitarbeiter*innen in der Suchthilfe., Praxisbezug

Dr. Arthur Günthner, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychologischer Psychotherapeut

„Nur wer gesund ist, kann auch für andere da sein!“ - Resilienz-Training zur Selbsthilfe, das die psychische Widerstandskraft stärkt und dabei unterstützt, auch in belastenden Systemen gesund zu bleiben. Im Fokus stehen Selbsthilfe, aktive Selbstbestimmung und Selbstkontrolle als zentrale Resilienzkompetenzen. Auf Grundlage systembezogener Handlungsmöglichkeiten und des SORKC-Modells werden praxisnahe Lösungsansätze anhand konkreter Fallbeispiele und Erfahrungen der Teilnehmenden erarbeitet.

Klient*innenbeirat Parino als Best Practice Beispiel für Partizipation und Empowerment in der Suchthilfe

Henriette Schwärmer, Drogennotdienst Berlin gGmbH mit Corinna Vogelhuber und Sarah Beckler, Klient*innenbeirat Drogennotdienst Berlin gGmbH

Partizipation ist längst ein zentraler Schlüsselbegriff der Sozialen Arbeit. Eine gelebte Beiratsstruktur eröffnet Klient*innen die Möglichkeit, Angebote aktiv mitzugestalten. Am Beispiel von Parino wird ein praxisnaher Weg aufgezeigt – von den ersten Treffen engagierter Klient*innen bis zur Einrichtung eines trägerweiten Beirats. Ergänzt wird der Einblick um die Perspektive eines Beiratsmitglieds und zeigt Partizipation in der Suchthilfe als überzeugendes Best-Practice-Modell.

Moderation: Katrin Bahr, Vorstand fdr+, Condrops e.V., München

16:00 Uhr Seminar 2

Methoden medien suchtpräventiver Arbeit im Familiensystem

Benedikt Wingert und Mel-David Tersteegen, Inside Condrops e.V., München

In diesem Seminar werden interaktive Methoden aus der medien suchtpräventiven Praxis vorgestellt, die sowohl Eltern und Erziehungsberechtigte als auch Kinder und Jugendliche in den Blick nehmen. Im Mittelpunkt stehen unter anderem die Entwicklung eines gemeinsamen Medienverständnisses in der Familie, die Auseinandersetzung mit Handlungsoptionen für einen gesunden Umgang mit digitalen Medien sowie die Förderung einer selbstreflektierten Haltung im Medienalltag. Darüber hinaus wird eine ganzheitliche Perspektive thematisiert, die sowohl die Bedürfnisse als auch die Ressourcen von Familien berücksichtigt.

Gemeinsam handeln, damit Kinder gut aufwachsen – Das Bündnis für Kinder aus psychisch und suchtbelasteten Familien

Dr. Benjamin Strahl, Bündnis für Kinder aus psychisch und suchtbelasteten Familien & AFET Bundesverband für Erziehungshilfe e.V., Hannover

Tina Wohlfarth, fdr+ Thüringer Fachstelle Suchtprävention, Erfurt

Kinder aus psychisch und suchtbelasteten Familien werden in ihren Entwicklungsmöglichkeiten häufig eingeschränkt und haben ein hohes eigenes Erkrankungsrisiko. Ihr Alltag ist geprägt von Unsicherheit, Angst und Isolation, während ihre Sorgen und Bedürfnisse oft unbeachtet bleiben.

Im Seminar wird zunächst das Bündnis für Kinder aus psychisch und suchtblasteten Familien (KipsFam) mit seinen zentralen Aktivitäten vorgestellt. Daraufhin werden Möglichkeiten diskutiert, wie Kinder und ihre Familien bestmöglich systemübergreifend unterstützt werden können, was dabei besondere Herausforderungen sind und welche Ideen und Lösungsmöglichkeiten es gibt

Moderation: Carola Bau, fdr+ Vorstand, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen gGmbH

16:00 Uhr Seminar 3

Erfahrung als Ressource: Peer-geleitete Ansätze als Standard der Versorgung in der Suchtbehandlung, am Beispiel von BerLUN e.V.

Sergiu Grimalschi, Berliner Aids-Hilfe e.V./BerLUN e.V.

Peer-geleitete Ressourcen verbinden professionelle Begleitung mit gelebter Erfahrung. Sie stärken Beziehung, Motivation und Teilhabe von Menschen in suchtblasteten Behandlungsprozessen und schaffen Vertrauen. Der Beitrag zeigt auf, wie Peer-Arbeit der Drogengebrauchenden-Selbstorganisation BerLUN e.V. wirksam in medizinische und psychosoziale Settings integriert werden kann. Peer-geleitete Ansätze werden als Standard zeitgemäßer Suchtblastung diskutiert.

Moderation: Philip Gerber, fdr+ Vorstand, Drogenverein Mannheim e.V.

16:00 Uhr Seminar 4

„Obstsalat in der Lunge“ – Prävention von Vapekonsum in Brandenburg

Katja Seidel, Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.

Carsten Schroeder, Salus Klinik Lindow, Überregionale Suchtblastungspräventionsfachstelle Brandenburg

E-Zigaretten und das sogenannte „Vapen“ haben sich in den letzten Jahren rasant verbreitet – besonders unter Jugendlichen. Wie kann man junge Menschen über die Risiken informieren – altersangemessen und interaktiv? Denn auch wenn weniger Jugendliche regelmäßig „vapen“ als viele Gleichaltrige vermuten, begegnen ihnen E-Zigaretten und Einweg-Vapes direkt oder indirekt in ihrem Alltag, in der Schule, im Freundeskreis, in der Öffentlichkeit und vor allem auch in sozialen Medien. „Obstsalat in der Lunge“ bietet ein kompaktes, praxisnahes Präventionsprogramm, um in den Einrichtung Workshops oder Unterrichtseinheiten zum Thema Vapen durchzuführen. „Obstsalat in der Lunge“ stellt mit verschiedenen Methoden abwechslungsreiche Impulse für die Präventionsarbeit bereit. Die überregionalen Suchtblastungspräventionsfachstellen in Brandenburg haben dazu ein Präventionsprogramm entwickelt, welches Ihnen in dem Workshop vorgestellt wird, zudem werden erste Erfahrungsberichte zur Umsetzung in Brandenburg mitgeteilt.

Lernen aus Lebenserfahrung – Erfahrungsexpert:innen als elementare Ressource für die Suchtblastungsprävention im Sozialraum Schule und der Jugendhilfe

Paul Lücke, Stigma e.V.

Andre Welter (\$ick), Stigma e.V.

Nachhaltige Suchtblastungsprävention braucht Lebensnähe. In diesem Workshop lernen Sie unser erprobtes Präventionskonzept kennen, das Erfahrungsexpert:innen und Fachkräfte aus der Suchtblastung zusammenbringt. Gemeinsam arbeiten Sie an der Vermittlung von wesentlichen Kernkompetenzen (Lebenskompetenz/Konsumkompetenz) zur Vermeidung von riskanten Konsummustern, chronischen Substanz- und Mediengebrauchsstörungen, bzw. anderen nichtstofflichen Herausforderungen. Das Konzept ist systemisch für alle Akteure der Institutionen ausgelegt und beinhaltet auch Schulungen für Fachkräfte und Angehörige, um nachhaltige, ganzheitliche Strukturen für die Suchtblastungsprävention zu etablieren. Auf Basis des Prinzips „Lernen

aus Lebenserfahrung“ zeigen wir, wie Konsum verständlich, wirksam und ohne moralischen Zeigefinger für einen besseren Gesundheits- und Jugendschutz thematisiert werden kann.

Moderation: Henning Fietz, fdr+ Vorstand, Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.; Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gGmbH, Leer

16:00 Uhr Seminar 5

Incentive Sensitization und stationäre Suchtrehabilitation: Neurobiologische Rückfallmechanismen und ihre Bedeutung für die Behandlung

Dr. Michael Zerr, Fachklinik Südergellersen

Beleuchtet werden Rückfälle auf Basis der Incentive-Sensitization-Theorie als neuropsychologische Störung der Anreizsysteme statt als bloßes Motivationsdefizit. Es werden häufig eingesetzte Behandlungsmethoden wie Triggeranalysen, Cue-Exposure, Achtsamkeit und die Relevanz alternativer Belohnungsreize diskutiert. Ziel ist eine konsequente Integration neuropsychologischer Erkenntnisse in die Rehabilitation, um die neuro-nale Anreizübergewichtung abzuschwächen und die Abstinenzfähigkeit langfristig zu stärken.

Re-Entry zwischen Stabilisierung und Überforderung: Berufliche Reintegration nach stationärer Suchtrehabilitation für Menschen mit komplexen Belastungslagen

Alicia Haar, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen, Klinik am Kronsberg

Der Beitrag thematisiert den hochsensiblen Übergang von der stationären Suchtrehabilitation in den Alltag, insbesondere die Rückkehr in Arbeit, Ausbildung oder Beschäftigung. Anhand von Erfahrungen aus der Klinik am Kronsberg wird gezeigt, warum berufliche Reintegration als fortgesetzter Teil des therapeutischen Prozesses verstanden werden sollte und welche Rückfallrisiken aus der „doppelten Vulnerabilität“ (Übergang + Mehrfachbelastung) entstehen. Vorgestellt wird ein biopsychosozial fundierter Re-Entry-Ansatz. Die Teilnehmenden erhalten praxisnahe Impulse zur differenzierten Risikoabschätzung und zur interprofessionellen Gestaltung koordinierter Übergänge in Nachsorge- und Unterstützungsstrukturen.

Moderation: Michael Leydecker, fdr+ Vorstand, Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH

16:00 – 18:00 Uhr fdr+ Symposium I

Traditionell findet auch im diesjährigen fdr+sucht+kongress das fdr+ Symposium Drogenforschung statt. Die Referent*innen widmen sich dem Tagungsthema und bringen aktuelle Studien ein.

Leitung: Prof. Dr. Regina Kostrzewa, Internationale Hochschule IU, Kiel & Lübeck

„Schlaf bei SUD“?

Prof. Dr. Alexander Glahn, Medizinische Hochschule Hannover

Der Schlaf wie auch Suchterkrankungen sind in einem ständigen Wechselspiel und beeinflussen sich entsprechend gegenseitig, so dass in der Therapie der Suchterkrankung beide Aspekte in die Therapie einbezogen werden sollten. Der Vortrag stellt den Zusammenhang zwischen der Schlafarchitektur und Suchterkrankungen dar und versucht Anreize für eine optimierte Behandlung zu geben.

Zwischen Aufklärung und Ausgrenzung: Das Stigma-Paradox der Suchtprävention

Prof. Dr. Alfred Uhl, Gesundheit Österreich GmbH und Sigmund Freud Privat Universität

Die Forderung nach Entstigmatisierung von Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen ist fachlich breit anerkannt. Zugleich problematisieren Forschung und Prävention riskanten Konsum – insbesondere im Rahmen von Denormalisierungsstrategien – und tragen damit potenziell zur Stigmatisierung bei. Dieser inhärente Widerspruch wird auf Basis der Literatur theoretisch analysiert, wobei insbesondere gängige Konzepte und Messverfahren zur Erfassung von „Stigma“ kritisch geprüft werden. Plädiert wird für eine differenzierte, begrifflich präzise und realitätsnahe Auseinandersetzung, die Toleranz fördert, ohne problematische Folgen von Sucht zu verharmlosen.

Traumatische Erfahrungen und Suizidalität bei Jugendlichen mit Substanzkonsumstörungen

Dr. Mira Vasileva, Universität Oldenburg

Substanzkonsum und frühe traumatische Erfahrungen gelten als wichtige Risikofaktoren für Suizidalität, wurden jedoch bislang meist in Allgemeinbevölkerungsstichproben untersucht. In dieser Studie wurden 342 Jugendliche mit Substanzkonsumstörung aus spezialisierten Einrichtungen zu Konsumverhalten, Suizidalität, Traumata, PTBS, depressiven Symptomen und weiteren psychischen Belastungen befragt. Rund ein Drittel berichtete über Suizidgedanken und 26 % erfüllten die ICD-10-Kriterien für suizidales Verhalten, wobei weibliches Geschlecht und sexueller Missbrauch das Risiko erhöhten. Jugendliche mit Suizidalität zeigten stärkere substanzbezogene Probleme, mehr PTBS- und depressive Symptome sowie eine geringere Lebenszufriedenheit, was die Bedeutung früher Traumaerkennung und Prävention unterstreicht.

Familienleben mit Smartphone, Tablet & Co: Medienkonsumkompetenz als Teil der Mediensuchtprävention

Prof. Dr. Regina Kostrzewa, Internationale Hochschule IU, Kiel & Lübeck

Das Smartphone und andere Endgeräte führen zu einer ständigen Verfügbarkeit digitaler Medien – auch im Alltag von Familien. Aber wie können Eltern im präventiven Sinne ein ausgeglichenes Verhältnis von Autonomie und Begleitung ihrer Kinder im Umgang mit digitalen Medien erreichen? Im Kontext des Kompetenzansatzes werden altersadäquate medienbezogene Fähigkeiten und entwicklungspsychologisch orientierte Empfehlungen für die elterliche Erziehung betrachtet.

16:30 – 18:00 Uhr Kongress vor Ort

Treffpunkt: 15.55 Uhr am Eingang der Akademie des Sports Hannover

die An- und Abreise vom Kongress wird durch einen Shuttle-Service sichergestellt

Ort: Klinik am Kronsberg, Debberoder Straße 61, 30539 Hannover

Praxis erleben: Einblicke in die Klinik am Kronsberg

Alexandra Jacob, Klinik am Kronsberg, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen gGmbH

Milena Welt, Klinik am Kronsberg, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen gGmbH

Im Rahmen des Vor-Ort-Kongresses in der Klinik am Kronsberg laden wir Sie ein, die Rehabilitationsklinik für Menschen mit Suchterkrankungen kennenzulernen. Ein Rundgang über das Klinikgelände sowie durch ausgewählte Bereiche ermöglicht Ihnen fundierte Einblicke in die Behandlungsangebote und fachlichen Spezialisierungen zu erhalten. Im persönlichen Austausch mit dem Team der Klinik am Kronsberg besteht die Möglichkeit, Fragen zu klären und in den Dialog zu treten. So gewinnen Sie einen differenzierten Eindruck der rehabilitativen Praxis sowie der Angebote für die Zielgruppen der Klinik am Kronsberg.

18:00 Uhr Ende des Tagesprogramms

Zur Abendveranstaltung des fdr+ Kongresses laden wir Sie herzlich ein.

Treffpunkt: 20:00 Uhr „Meet and Talk in der Hotel Galerie“

Veranstaltungsort: Akademie des Sports Hannover

Nach einem aufschlussreichen Kongresstag öffnen wir den Raum für Begegnung, Dialog und dem Austausch zu den bisherigen Vorträgen und Seminaren in entspannter Atmosphäre.

Eine Anmeldung ist erforderlich, da die Plätze begrenzt sind.

Mittwoch, 17. Juni 2026

9:00 – 10:30 Uhr Vorträge

Moderation: Philip Gerber, Vorstand fdr+, Drogenverein Mannheim e.V.

9:00 Uhr Begrüßung zum 2. Kongresstag

Philip Gerber, Vorstand fdr+, Drogenverein Mannheim e.V.

09.05 Uhr **Vortrag 4**

Dem Körper gefällt die Idee zu konsumieren

Dr. Michael Bohne, Hannover, Fortbildungsinstitut PEP

Sucht ist kein objektives Ding, sondern aus erkenntnistheoretischer Sicht das Ergebnis einer Beobachtung – und jede Beobachtung ist perspektivgebunden und abhängig von der Haltung des Beobachters. Der Vortrag legt offen, wie implizite normative Setzungen, verkürzte Risikovergleiche und eine selektive Interpretation epidemiologischer Daten das abstinentfixierte Paradigma der Suchtmedizin stabilisieren, obwohl internationale Evidenz zu Selbstremission, Harm Reduction und Versorgungsrealität dessen Grundannahmen widerspricht. Auf Basis von WHO-, Lancet-, GBD- und Cochrane-Daten wird gezeigt, dass zentrale Dogmen des Faches erkenntnistheoretisch unreflektiert und methodisch angreifbar sind. Der Vortrag versteht sich daher als fachinterne Zumutung: Wer die Evidenz ernst nimmt, muss bereit sein, grundlegende Annahmen der gegenwärtigen Suchtmedizin zu revidieren.

9:45 Uhr **Vortrag 5**

KI-Nutzung von Ratsuchenden: Implikationen für die Suchthilfe

Mara Stieler, Technische Hochschule Nürnberg

Immer mehr junge Menschen nutzen KI-basierte Systeme als erste Anlaufstelle bei psychosozialen Belastungen, einschließlich Fragen zu Konsum und suchtbezogenem Verhalten. Der Vortrag analysiert diese Entwicklung als Ausdruck veränderter Hilfesuchprozesse und diskutiert die daraus resultierenden Anforderungen an die Suchthilfe. Im Fokus stehen die Bedürfnisse, Erwartungen und Nutzungsmotive hinter der KI-Inanspruchnahme sowie deren Bedeutung für Zugangswege, Beziehungsgestaltung und Beratungsgeschehen.

10:30 Uhr Kaffeepause „Meet & Talk“

11:00 – 13:00 Uhr Seminare und Symposium II

11:00 Uhr Seminar 6

PEP und die Gamifizierung der Therapie von maladaptiven Konsummustern und Suchterkrankungen

Dr. Michael Bohne, Hannover, Fortbildungsinstitut PEP

Aufbauend auf den zuvor dargestellten erkenntnistheoretischen und epidemiologischen Befunden demonstriert der Workshop die Anwendung von PEP in der suchtmmedizinischen Praxis. Der Konsum wird dabei als funktionale, wenn auch maladaptive Emotionsregulationsstrategie verstanden; Interventionen zielen auf die Transformation der zugrunde liegenden Belastungsaffekte, auf Selbstwertstabilisierung sowie auf die Berücksichtigung neurodiverser Konstellationen (u. a. ADHS), die in 20–40 % der Fälle relevant sind. Da suchtassozierte Symptomatik wesentlich dopaminerg moduliert ist, adressiert PEP sowohl die Reduktion fehlgeleiteter Belohnungserwartungen als auch den Aufbau intrinsisch motivierender Alternativen. Der Ansatz integriert neurobiologische, psychodynamische, hypnosystemische, lerntheoretische und embodimentfokussierte Perspektiven und operationalisiert sie in einer strukturierten, zugleich ressourcenaktivierenden therapeutischen Haltung.

Moderation: Janina Tessloff, fdr+ Vorstand, Therapiehilfe Bremen gGmbH

11:00 Uhr Seminar 7

KLEE: Prävention und Beratung aus einer Hand – Mehrwert vernetzter Suchtarbeit im Jugendbereich

Sarah Hornberger, Drogenhilfe Schwaben

Welchen Mehrwert bietet schulische Suchtprävention, wenn sie von einer örtlichen Jugendberatungsstelle umgesetzt wird? Welche Vorteile entstehen, wenn Jugendsuchtberatung durch spezialisierte Fachkräfte der Suchtprävention erfolgt? In diesem Beitrag erhalten Sie Einblicke in die Angebote des Jugendbereichs KLEE der Drogenhilfe Schwaben. Vorgestellt wird ein ganzheitliches Konzept, bei dem Prävention, Beratung und Unterstützung eng verzahnt sind und verschiedene Fachbereiche Hand in Hand zusammenarbeiten.

Ersthelfer:innen für Sucht und psychische Gesundheit im Verein: Ein neuer Präventionsansatz zur Erschließung bislang unzureichend erreichter Zielgruppen

Laura Kielc, Drobs Hannover, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen

Sportvereine sind zentrale Sozial- und Entwicklungsräume für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, in denen erste Hinweise auf riskanten Konsum oder psychische Belastungen und Überforderungssituationen sichtbar werden. Deshalb hat die Paritätische Suchthilfe Niedersachsen 2025 gemeinsam mit dem Stadtsportbund Hannover das kostenfreie Programm „Ersthelfer:innen für Sucht und psychische Gesundheit im Verein“ pilotiert, das die Früherkennung von Warnsignalen fördert, eine sichere Gesprächsführung stärkt und niedrigschwellige Zugänge zur kommunalen Suchthilfe schafft und dabei gleichzeitig eine präventionssensible Vereinskultur unterstützt. Erste Ergebnisse zeigen, dass das Modell neue Zielgruppen erreicht, Stigmatisierung abbaut, Netzwerke stärkt und als skalierbares Instrument kommunale Präventionsketten sinnvoll erweitert. Im Seminar werden sowohl das Programm, seine Bedeutung für die Frühintervention und Wirkmechanismen vorgestellt als auch die Übertragbarkeit, Erfolgsfaktoren und Grenzen des Ansatzes für kommunale Präventionsstrategien und regionale Netzwerke eingeschätzt.

Moderation: Markus Wirtz, fdr+ Vorstand, Drogenhilfe Köln e.V.

11:00 Uhr Seminar 8

Integration in Arbeit und Beschäftigung von Menschen mit Suchthintergrund

Vanessa Cramer, Kontaktladen Condrops e.V. München und Miriam Hansen, Condrops e.V. München

Im Seminar werden verschiedene Beschäftigungsprojekte und -betriebe bei Condrops e.V. vorgestellt, um die Bedeutung von Arbeit und Beschäftigung für (auch ehemals) substanzgebrauchende Menschen aufzeigen. Die Vielfalt an Zugangswegen, Beschäftigungsmaßnahmen sowie Tätigkeitsfeldern ermöglicht es Menschen in schwierigen Lebenslagen eine Chance auf Teilhabe, Tagesstruktur und sinnstiftende Tätigkeit anzubieten, in der zugleich Rücksicht auf individuelle Fähigkeiten und Beeinträchtigungen genommen wird. Durch sozialpädagogische Anleitung und Betreuung können hierbei flankierende Problemlagen angegangen und somit Hemmnisse überwunden werden.

Inklusion in den Arbeitsmarkt nach erfolgreicher Stabilisierung: Ein Erfahrungsbericht aus der Suchtselbsthilfe

Thekla Andresen, Condrops e.V. München

Von der Teilnehmerin des Beschäftigungsprojekts im Kontaktladen zur Genesungsbegleiterin im selben Haus, ins Team – und schließlich in den Vorstand des JES-Bundesverbands. Der Beitrag zeichnet einen persönlichen und zugleich exemplarischen Weg nach: Er zeigt, wie berufliche Integration gelingen kann – nicht trotz, sondern gerade wegen der eigenen Biografie und der damit verbundenen Expertise.

Moderation: Frederike Fernández Álvarez, fdr+ Referentin für Suchtselbsthilfe, Erfurt

11:00 Uhr Seminar 9

Wirksame, evaluierte Hilfen für suchtbelastete Familien

Constanze Froelich, Drogennotdienst Berlin gGmbH

Der Jugend- und Familienbereich des Drogennotdienst Berlin wurde durch das IKJ Mainz drei Jahre evaluiert und seine Wirksamkeit überprüft. Alle Angebote haben eine hohe Wirksamkeit bescheinigt bekommen. Es wird die Jugendhilfeeinrichtung ESCAPE mit Hilfen nach SGB VIII als auch die Zuwendungsprojekte MOFA (mobile suchtspezifische Sprechstunden) vorgestellt. Was bedeutet für uns das Casemanagement? Wie erreichen wir Kinder aus psychisch- suchtbelasteten Familien? Warum sind Netzwerke hilfreich? Wir schauen gem. auf die VSSF-Studie.

Empowerment statt Erreichbarkeitslücke: Suchtprävention für Mädchen* im Sozialraum Oldenburg

Kyra Bornhorst, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen Drogenberatung Rose Oldenburg

Mädchen* sind eine besonders vulnerable Zielgruppe, da sie aufgrund von gesellschaftlichen Bedingungen und sozialen Erwartungen mit anderen Herausforderungen konfrontiert werden als ihre männlichen Peers. An dieser Stelle soll das im Rahmen dieses Seminars vorgestellte Projekt anknüpfen und eine Erweiterung der Suchtprävention für junge Menschen bilden. Insbesondere aufgrund der gesellschaftlichen Erwartung an Mädchen* benötigt es Empowerment um den hohen Druck von Schönheitsstandards, Peergruppen und weiteren sozialen Einflüssen kompetent entgegenzutreten.

Moderation: Henning Fietz, fdr+ Vorstand, Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.; Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gGmbH, Leer

11:00 Uhr Seminar 10

Neue digitale Wege in der Suchthilfe: Chancen von KI für Teilhabe und Unterstützung

Dr. Nannette Swed, Paritätischer Gesamtverband

Wie kann Künstliche Intelligenz die Suchthilfe stärken? Welche Risikofelder gibt es und wie können sie gemanagt werden? In diesem interaktiven Beitrag werfen wir einen praxisnahen Blick auf digitale Werkzeuge, die Teilhabe fördern, Zugänge erleichtern und Fachkräfte im Alltag entlasten können. Dabei diskutieren wir gemeinsam Chancen, Grenzen und erste Schritte – unterstützt durch Beispiele wie KI-Anwendungen bereits heute erprobt werden.

Websurfer – Erfolgreiche Prävention von Abhängigkeit und dysfunktionalen Verhaltensweisen im Kontext digitaler Medien

Benedikt Wingert und Mel-David Tersteegen, Inside Condrops e.V., München

Websurfer ist ein Projekt zur Gesundheitsförderung im Kontext digitaler Medien und fokussiert die Implementierung eines Präventionskonzeptes zur Mediennutzung junger Menschen an Schulen. Dabei stehen Strategien für ein risikoarmes und gesundes Medienverhalten, sowie die Förderung von Handlungskompetenzen und Alternativen im Mittelpunkt. Die Vermittlung von selbstbestimmtem Handeln und Prävention von Abhängigkeit sind weitere Schwerpunkte dieses Projekts. Websurfer wird evaluiert und inhaltlich den aktuellen Herausforderungen der digitalen Welt angepasst.

Moderation: Carola Bau, fdr+ Vorstand, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen gGmbH

11:00 Uhr Seminar 11

Aufsuchende Suchtberatung in psychosozialen Krisen: Ein kooperatives Modell von SPD i und Suchtberatung in der Wesermarsch

Leah Janßen, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen Suchtberatung Rose Wesermarsch
Klaus Brose, Sozialpsychiatrischer Dienst Landkreis Wesermarsch

In diesem Seminar werden die Chancen und Herausforderungen eines neuen Ansatzes der Suchtberatung beleuchtet, welcher innovative Zugangswege eröffnet und Versorgungslücken schließt. Im Zentrum dieses Suchthilfeangebots steht die enge Kooperation der Beratungsstelle und des örtlichen SPD i, deren Ausgestaltung, sowie ein lebensweltorientierter Unterstützungsansatz. Neben einem kurzen Einblick in die Entstehung des Arbeitsbereiches der „aufsuchenden Suchtberatung“ in der Wesermarsch wird insbesondere die praktische Arbeit in diesem Bereich thematisiert und die Erkenntnisse aus diesem Modellprojekt diskutiert.

Modellbeispiel Holzminden: Mobile Jugendarbeit und Suchtberatung als Antwort auf Versorgungslücken im ländlichen Raum

Stephanie Bitterberg / Stefan Lubs, Paritätische Suchthilfe Niedersachsen – Sucht- und Jugendberatung Holzminden

Mit einer Verzahnung von aufsuchender Suchthilfe, mobiler Jugendarbeit und offenen Jugendzentren wird ein integrierter, niedrigschwelliger Ansatz als Antwort auf Versorgungslücken im ländlichen Raum geschaffen. Im Fokus stehen hierbei jugendtypische Themen und die Stärkung zentraler Lebenskompetenzen, auch im Hinblick auf Suchtprävention und die Möglichkeit, bei aufkommenden Risikoverhalten sensibel und gezielt in passende und flexible Hilfen zu begleiten.

Der Beitrag stellt Konzept, Alltagspraxis und strategische Grundprinzipien des Modells vor und zeigt das

besondere Zusammenspiel eines flexiblen Präventions- und Beratungspfads – vom Dorfplatz bis zur Beratungsstelle.

Moderation: Michael Leydecker, fdr+ Vorstand, Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH

11:00 – 13:00 Uhr fdr+ Symposium II

Leitung: Prof. Dr. Regina Kostrzewa, Internationale Hochschule IU, Kiel & Lübeck

Suchtberichterstattung deutscher Großstädte und deren Quellen

Dr. Sören Kuitunen-Paul / Laura Hofmann, Technische Universität Chemnitz

Berichterstattung im Bereich von Substanzkonsum und Sucht hat das Ziel, relevante Zustände und Entwicklungen suchtassoziierter Versorgungsaspekte abzubilden. Die vorliegende Untersuchung städtischer Suchtberichte analysiert, welche Versorgungsaspekte bei kommunalen Suchtberichten gewählt werden und welche Quellen dafür jeweils herangezogen werden. Die Versorgungsaspekte wurden a-priori aus dem ausführlichsten Suchtbericht abgeleitet und iterativ anhand der verbleibenden Berichte um neue Versorgungsaspekte erweitert. Je nach kommunalen Ressourcen und Interessen der Berichterstattenden kann sich zukünftige Berichterstattung an „best-practice“-Modellen und abgeleiteten Hinweisen orientieren.

Achtsamkeitsbasierte Ansätze in der SUD-Behandlung bei Jugendlichen

Dr. Christiane Baldus, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Achtsamkeitsbasierte Interventionen (MBI) scheinen vielversprechend zu sein, um Jugendliche mit Substanzgebrauchsstörungen (SUD) zu behandeln und SUD-bezogene Verhaltensweisen (z. B. Verlangen) positiv zu beeinflussen. Mit der Intervention „Mind It!“ wurde ein achtsamkeitsbasiertes Interventionskonzept entwickelt, das die Behandlung von Jugendlichen mit SUD in der stationären Suchtbehandlung unterstützt. Der Beitrag richtet sich auf Aspekte der Durchführung von achtsamkeitsbasierten Ansätzen sowie der erzielten Effekte.

Individuelles kognitives Training zur Reduktion von Gedächtnis-, Aufmerksamkeits- und Inhibitionsdefiziten in der Reha von Jugendlichen mit SUD

Dr. Lisa Dandolo, Universität Oldenburg

Chronischer Substanzkonsum sowie Substanzkonsumstörungen (SUD) im Jugendalter sind mit relevanten kognitiven Beeinträchtigungen verbunden, insbesondere im Bereich des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit und der Inhibitionskontrolle. Im Rahmen einer aktuellen Studie erhalten Jugendliche in einer SUD-Rehabilitationseinrichtung ein individuelles und regelmäßiges Training kognitiver Leistungsfähigkeiten unter Einsatz der Software NeuroNation. Erste Ergebnisse zeigen eine gute Durchführbarkeit und Akzeptanz des Programms. Die gezielte Förderung von Gedächtnis-, Aufmerksamkeits- und Inhibitionsleistungen stellt einen wesentlichen Baustein dar, um sowohl therapeutischen als auch schulischen Anforderungen gerecht zu werden und die gesellschaftliche Teilhabe von Jugendlichen mit SUD nachhaltig zu unterstützen.

13:00 – 13:20 Uhr Wechsel der Räume

13:25 – 13:45 Uhr Kongressabschluss

Zusammenfassung des 47. fdr+sucht+kongress 2026

Eva Egartner, Geschäftsführerin fdr+

13:45 – 14:45 Uhr Mittagessen/Stehimbiss

14.45 Uhr Ende des 47. fdr+sucht+kongresses

Informationen zur Anmeldung:

Tagungsort

Akademie des Sports Hannover
Anschrift: Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover
Tel.: 0511 1268180

Unterkunft

Wir bitten unsere Tagungsgäste die Übernachtung in umliegenden Hotels selbst zu organisieren.

Anmeldungen

Bitte melden Sie sich **online über die fdr+ Webseite: www.fdr-online.info** an. Tragen Sie hier die gewünschten Seminare ein, an welchen Sie teilnehmen wollen. Sie erhalten von uns anschließend eine Anmeldebestätigung mit weiteren Informationen, z. B. Veränderungen im Programm, die Buchungsbestätigung und die Rechnung. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur die Anmeldungen bestätigen können, die uns bis 3. Juni 2026 erreichen.

Kongressgebühren

- + Kongresskarte für beide Tage: 200 Euro
 - + Tageskarte: 110 Euro
 - + Bei Anmeldung bis 15. Mai 2026: Kongresskarte für beide Tage 170 Euro, Tageskarte 95 €
 - + Teilnehmer*innen aus fdr+ Mitgliedsorganisationen: Kongresskarte 170 Euro, Tageskarte 95 €
 - + Ermäßigungen*: Kongresskarte für beide Tage: 120 Euro, Tageskarte: 75 Euro
 - + hybride Teilnahme: ist ausschließlich zu den Vorträgen möglich und nur für beide Kongresstage buchbar, gesamt 100 €, für Teilnehmer*innen aus fdr+ Mitgliedsorganisationen: 80 €
- * Ermäßigung für Studierende, Teilnehmer*innen aus Suchtselbsthilfegruppen und Teilnehmer*innen ohne festes Einkommen (mit Nachweis)*

In der Kongressgebühr enthalten sind die Tagungsunterlagen, Tagungsgetränke und zweimal Mittagsimbiss.

Kosten für den Rücktritt von der Anmeldung

Bei Absagen bis zum 26. Mai 2026 – **falls keine Ersatzperson benannt werden kann** – ist die Hälfte der Tagungsgebühr zu entrichten. Bei Absagen nach dem 26. Mai 2026 wird die vollständige Gebühr in Rechnung gestellt. Bei einem Rücktritt von der Anmeldung bitten wir um schriftliche Nachricht und den Ausgleich der entstandenen Kosten.

Den Tagungsbeitrag bitten wir erst zu überweisen, wenn Sie von uns eine Rechnung erhalten haben. Barzahlungen vor Ort sind nicht möglich.

Reisekosten

Anfallende Reisekosten können nicht erstattet werden.

Informationen zum Kongress

Für Sie wichtige Informationen zum Kongress mit dem aktuellen Programm, dem Raumplan, Rückmeldebogen und vieles mehr erhalten Sie in Ihrer Kongressmappe bei Ihrer Registrierung vor Ort.

Verantwortlicher Veranstalter

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Dubliner Str. 12

99091 Erfurt

Tel.: 0361/3461746

mail@fdr-online.info, www.fdr-online.info